



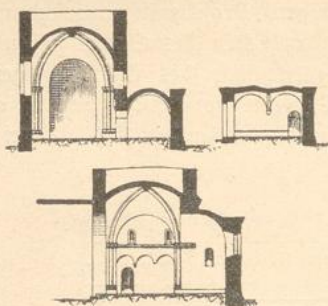
Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

55. Der Taufstein in der protestantischen Kirche in Sausenheim. 1.85
Kilometer gegen Süden von Grünstadt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)



Sig. 224
Querschnitt durch das
Chor und die Sakristei.

Sig. 225
Längenschnitt
durch die Sakristei.

Sig. 226
Längenschnitt durch das Chor.

der Apsis sowie die Fenster auf der Südseite des Chores entstammen späteren Veränderungen. Der Gewölbscheitel des Chores liegt 6.17 Meter und der Gewölbscheitel der Sakristei 2.68 Meter über dem Kirchenboden.

Die einschiffige und architectonisch unbedeutende, 16.70 Meter lange und 7.70 Meter breite Kirche ist im XVIII. Jahrhundert angebaut worden. Sie hat Holzdecke und einfache Rundbogenfenster.

Die ursprüngliche Kirche hatte ein steiles Dach; ihre First lag 2.60 Meter höher als diejenige der heutigen Kirche. Die Kirche wird von der katholischen Kultusgemeinde in gutem baulichem Zustande unterhalten. Dackenheim wird bereits in einer Lorscher Urkunde vom Jahre 768 unter dem Namen „Dagastisheim“ erwähnt.



55. Der Taufstein in der protestantischen Kirche in Sausenheim.

1.85 Kilometer gegen Süden von Grünstadt.

(Aufgenommen im Jahre 1885 durch Herrn S. Lippert in Ludwigshafen.)
(Siehe Figur 229).

In Sausenheim, in der protestantischen Kirche, befindet sich der früher in der Augustiner-Klosterkirche in Hönningen (8.50 Kilometer südwestlich von Sausenheim) befindliche Taufstein, ein Meisterwerk der mittelalterlichen Kunst. Derselbe, aus einem Sandsteinblocke gearbeitet, ist 0.90 Meter hoch. Seine obere Fläche — ein Achteck mit je 0.40 Meter langen Seiten — hat einen Durchmesser von 1.00 Meter, die kalottenförmige Schale, welche mit einem Holzdeckel verschließbar ist, einen Durchmesser von 0.75 Meter. Der Stein hat die Form eines achteitigen Kelches und wird außer von seinem Fuß von 4 um denselben gestellten Löwen getragen; die Außenfläche ist mit Aftwerk verziert und zeigt in den Mitten der Seiten je eine Hauptfigur, und an den Ecken je eine Nebenfigur. Die Hauptfiguren stellen vor:

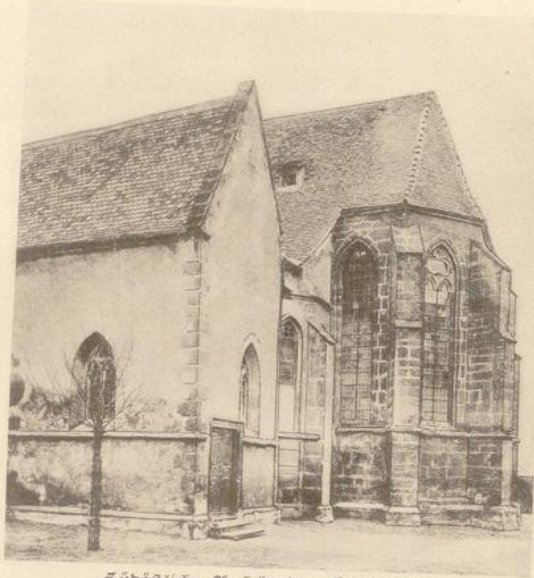
- 1) Maria, auf dem linken Arme das Jesuskind und in der rechten Hand ein aufgeschlagenes Buch haltend;
- 2) Margaretha mit einem Schwerte in der Hand und einer Krone auf dem Haupte;
- 3) Ursula, einen Pfeil in beiden Händen haltend;

Fig. 227.



Innere Ansicht des Chores
in der katholischen Kirche in Dackenheim.

Fig. 230.



Südöstliche Ansicht der Schlosskirche
in Bürckheim a. H.

Fig. 228.

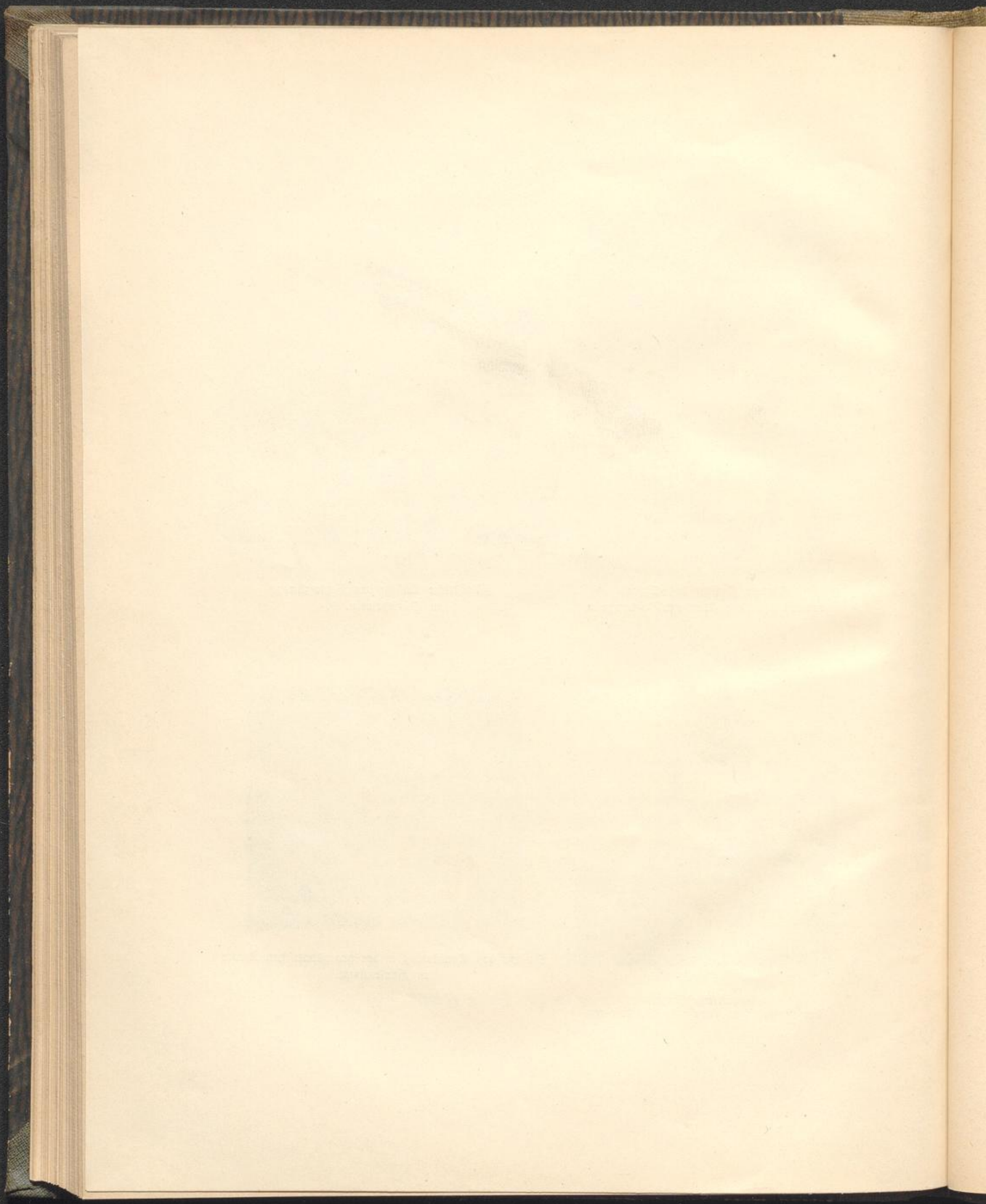


Südöstliche Ansicht
der katholischen Kirche in Dackenheim.

Fig. 229.



Ansicht des Taufsteines in der protestantischen Kirche
in Saufenheim.



- 4) Stephanus, einen Palmzweig in seiner Rechten tragend;
- 5) Petrus mit den Schlüsseln;
- 6) Andreas mit dem Kreuze;
- 7) Paulus mit dem Schwerte;
- 8) Einen älteren Mann mit Vollbart und Barett, muthmaßlich den Stifter (einen Leininger Grafen) oder den Meister des Taufsteines.

Die 8 Nebenfiguren stellen Engel vor.

Der Taufstein wurde, wie eine auf dem oberen Rande eingehauene Inschrift besagt, im Jahre 1726 renovirt und in den 1860er Jahren durch einen schwarzen Oelfarbanstrich verunstaltet.

Das Kloster Hönningen, woher wie bereits gesagt der Taufstein stammt, wurde i. J. 1120 gegründet und wird in einer späteren Lieferung beschrieben werden.



56. Die Schloßkirche in Dürkheim a. D.

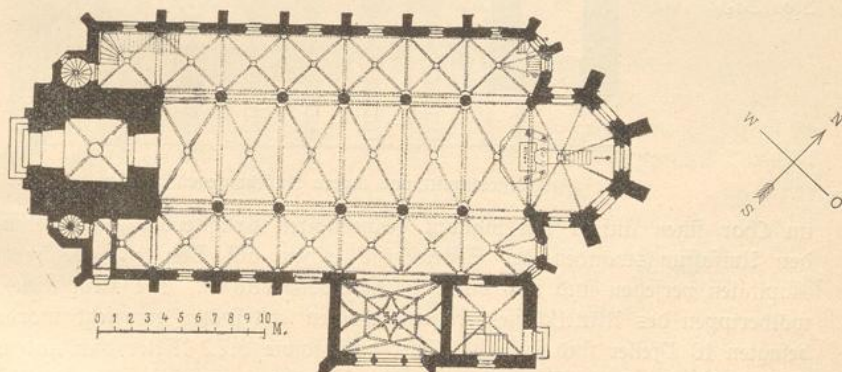
(Siehe die Figuren 230 bis 234.)

Der Grundriß Sigur 231 wurde von Herrn H. Erfle und die Schnitte Sigur 232 und 233 wurden von Herrn H. Levy in Dürkheim im Jahre 1886 aufgenommen.



Diese St. Johannes dem Täufer geweihte und durchaus gewölbte Kirche ist den Formen nach zu schließen am Ende der I. Periode der Gothik erbaut worden; die genaue Jahreszahl der Erbauung ist jedoch nicht bekannt; es liegt aber die Vermuthung nahe, daß die baulichen Arbeiten im Jahre 1353 vollendet waren, da urkundlich Churfürst Ruprecht I.

Sig. 231.



Grundriß.

von der Pfalz in diesem Jahre die Dürkheimer Kirche nebst Besatzungsrecht und Gefällen dem Cisterzienserkloster Schönau bei Heidelberg schenkte, und von da ab der Abt von Schönau mehrfach in Urkunden als rector ecclesiae ad St. Johannem in Dürkheim genannt wird. Die Kirche zeigt in ihrem Innern wie Außern heute noch die Spuren der im